Hellerthaler Zeitung

Bezugspreis
45 ₰, durch die Post 50 ₰, unter Kreuzband 60 ₰ für den Monat.

Erscheint Samstags.
Verlagsort: Neunkirchen Bez. Arnsberg.
Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Bez. Arnsberg. — Gedruckt bei Buchdruckerei H. Braun (Inh.: Otto Braun).
Postscheckkonto Cöln Nr. 29 023. Fernsprech-Nr. 7.

Anzeigenpreis
1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

Nr. 33. **Neunkirchen, Samstag den 15. August 1925.** **33. Jahrgang.**

Um böse Zeiten jamm're nie,
verbess're oder dulde sie
und lege nichts der Zeit zur Last,
was selber du verschuldet hast.
Marie v. Ebener-Eschenbach.

Rundschau.

Der Reichstag soll nach dem Willen der Mehrheit in einigen Tagen geschlossen werden, doch gaben sich die Kommunisten in der letzten Zeit viel Mühe, die noch zu erledigenden Arbeiten zu verzögern. Ihnen schlossen sich zeitweise die S.-D. an, indem sie gemeinsam die Beschlußunfähigkeit des Hauses anzweifelten und, wenn die Anwesenden gezählt wurden, den Saal verließen. Die Mehrheit, von der auch viele Abgeordnete dauernd fehlen, suchte sich zu schützen, indem sie die Redezeit für jede Partei erheblich einschränkte, was natürlich auf der Linken sehr übel vermerkt wurde. Die dann angeschlagenen Töne sind nicht immer fein und entsprechen auch nicht der Würde des Hauses; der Präsident schwingt die Glocke, um Ruhe zu schaffen, erteilt Ordnungsrufe, Ausweisungsbefehle usw. Warum nun die Tätigkeit des Reichstages verlängern, nachdem die Steuergesetze und Handelsverträge eine Mehrheit gefunden haben? Geschieht es um die Diäten? Man wird sich erinnern, daß im vorigen Jahre die Berliner Polizei einen großen Teil der kommun. Mitglieder in ihr Ferienheim überführen wollte, sobald der Reichstag seine Pforten schloß. Aber die Polizei war zu spät gekommen. Alle komm. Abg., die für dieses Ferienheim bestimmt waren, verschwanden wie der geölte Blitz. So werden nun wohl auch die Radauszenen im Reichstag nichts anderes sein wie Flankenfeuer, um den Rückzug zu decken.

Um die Verhandlungen zu beschleunigen, wurde die Redezeit unter Protest der Linken für jede Fraktion auf 4 Stunden festgesetzt. Reichskanzler Dr. Luther hielt am Samstag eine Rede, bei der er wirklich kaltes Blut bewahren mußte, so oft wurde er unterbrochen. Er bezeichnete die schnelle Verabschiedung der Zollvorlage als eine Lebensfrage für das deutsche Volk. Die meisten Positionen seien autonom, d. h. man behält sich beiderseits Aenderungen vor. Wir brauchen Handelsverträge, um den Dawesplan zu erfüllen. (Von der Linken wird vollkommene Handelsfreiheit zwischen den europäischen Staaten gewünscht, dazu einen Alle umfassenden Völkerbund). Der Kanzler sagt dazu: Deutschland würde eine weitgehende Ermäßigung der Zollschranken mitmachen, aber die Länder um uns errichten immer höhere Zollmauern. Die Regierung nehme bei ihrer Gesetzgebung Rücksicht auf die Lebenslage der arbeitenden Volksmasse. Die Kaufkraft müsse gestärkt und die Preise gesenkt werden. Die Regierung wolle die Umsatzsteuer auf 1 Prozent ermäßigen und zwar vom 1. Oktober ab. Dann müsse eine Preisherabsetzung erfolgen, für welche durch die jetzt fertigen neuen Steuergesetze die Voraussetzung geschaffen sei. Die Reichsregierung werde eine einheitliche Preissenkung für den 1. Oktober nachdrücklich betreiben und nötigenfalls von einer gesetzlichen Handhabung der Preissenkung Gebrauch machen. — Das ist leicht gesagt und schwer getan. Es fehlt den Ministern die geschäftliche Routine Nathans des Weisen, denn sie haben wohl studiert, aber leben selten in der Wirklichkeit; wie könnten sie uns sonst mit so unmöglichen Zwangswirtschaftsgesetzen so lange drangsaliert haben. Wer Minister werden will, muß nicht als Student 20 Hektoliter Bier getrunken haben, sondern als Handels-, Wirtschafts- u. Finanzminister gehörte er eine Zeitlang hinter die Ladentheke eines zünftigen Kaufmanns; dort ist die einzig richtige Schule der Volkswirtschaft, dort lernt man vieles kennen, was ein Minister und ein Arbeiter im Weinberge des Herrn wissen sollte. Gerade die ehemaligen Heringsbändiger könnten dem Reichskanzler die Ursache der hohen Preise nennen. Die soll er und seine Getreuen nicht am verkehrten Ende suchen.

Die Reichspost will beim Fortschritt sein.

Die auf kaufmännisch-wirtschaftliche Formen umgestellte Rechnungsführung soll bei der Reichspost immer vollkommener werden, damit die Reichspost als selbständiger Wirtschaftskörper in Ehren dastehe. Besondere Wirtschaftsreferate werden eingeführt, die Fühlung mit dem allgemeinen Wirtschaftsleben halten sollen, unter

tunlichster Ausschaltung des schriftlichen Verkehrs.

Der Erlaß des Reichspostministers fordert von den leitenden Beamten Zusammenarbeit mit dem Personal, u. betont, daß sich ein Beamter, der sich nur an die Buchstaben der Vorschriften hält, für einen Posten in leitender Stellung nicht eigne. Diese Gedanken klingen aus dem Munde eines hohen Staatsbeamten wie ein Märchen. Könnte die Reichspost nicht auch noch den kommunalen Verwaltungsapparat behufs Vereinfachung des schriftlichen Verkehrs übernehmen?

Berlin. Reichsbankpräsident Schacht ist, laut einer von ihm gehaltenen Rede, noch der Meinung, daß die übermäßig große Zahl der Zwischenhändler durch die Kapitalknappheit beseitigt werden müsse und könne. Die Ursache der Warenverteuerung hänge mit der großen Anzahl Zwischenhändler zusammen. Ebenso kann man auch die Banken und Sparkassen für den hohen Zinsfuß verantwortlich machen. Und wenn sich jeder seinen Bohnenkaffee und Tabak im Bremerhafen am Schiff holen könnte, bevor der Reichsfinanzminister mit dem Melkeimer dagewesen ist, würden die auch billiger sein. Dr. Schacht muß bedenken, daß sehr viele Menschen in Deutschland durch den Geldschwindel alles verloren haben und durch die Not gezwungen die Zahl der Provisionsreisenden usw. vermehrten. Das Geschäftemachen liegt dem Deutschen recht gut und diese Eigenschaft hat ihm zeitweise in der Welt recht voran geholfen. Der Handelsmann wird zwar meist als minderwertig und als Betrüger angesehen, weshalb er die Neigung hatte, seine Söhne studieren zu lassen, um sie in den höheren Stand zu erheben. Und da die Töchter das Gleiche wünschten, so heirateten sie, auf einer guten Mitgift sitzend, dementsprechend. So wurde die Gleichheit, eine der Hauptforderungen des socialistischen Weltprogramms wieder hergestellt, denn letzten Endes bleibt das erheiratete Gut auch nicht lange beisammen und verfliegt wie die Spreu vor dem Winde. Darum, so heißt es in der Bibel, sammelt nicht Schätze, die die Motten und der Rost fressen. Das geht auch Dr. Schacht, die von der Entente beaufsichtigte Reichsbank und die Großbanken an, die den Schmand am meisten abschöpfen. Das Mittel, durch hohe Zinsen das deutsche Volk von den zu vielen Handeltreibenden zu befreien, ist so ähnlich, als wenn ein Arzt bei einem Schwerkranken noch eine neu aufgekommene Arznei probiert. Stirbt er, dann kann man noch nicht sagen, er sei an dem Mittel gestorben; stirbt er nicht, dann — hat's geholfen.

Die Ausweisung der Deutschen aus Polen hat nun naturgemäß zur Folge, daß auch Deutschland polnische Optanten ausweisen muß, deren Zahl aber bei uns weniger groß ist. Polen hat in gehässiger Weise mit der Ausweisung begonnen. Nun bekommt Polen eine kleinere Anzahl Landsleute zurück, für die schon auf der Durchreise durch Berlin auf polnische Kosten großzügig gesorgt wurde. Wir werden noch viele Landsleute aus Polen zurückbekommen und wir sollten sie mit Freuden aufnehmen und im Osten ansiedeln, wo noch Platz genug vorhanden ist. Die Ausgewiesenen werden sicher gute Grenzwächter. Das Schimpfen auf die unverschämten Polen hat nicht viel Zweck. Nicht schimpfen, aber immer daran denken, das sollte unsere Art der nächsten Vergeltung sein.

Reichspräsident v. Hindenburg reiste am 12. Aug. nach München, nahm für eine Nacht Wohnung beim Ministerpräsidenten und besichtigte u. a. das Deutsche Museum. Der Präsident verbringt danach seine Ferien im bayr. Hochgebirge.

Schleswig-Holstein. In der Stadt Uetersen u. Umgebung hat ein Wirbelsturm große Verheerungen angerichtet. Aehnliche Meldungen kommen aus Mecklenburg und von der ganzen Nordseeküste bis herunter nach Holland.

Deutschland und Mexiko. Anfang Juli kam eine ganze Schiffsladung Deutsche in Mexiko an, Gelehrte und Kaufleute, um das Land kennen zu lernen u. Geschäfte zumachen. Das Schiff führte eine Einrichtung zu einer Messeausstellung mit, die in der Hauptstadt eingerichtet wird. Kürzlich wurde gemeldet, daß geplant ist, 10 000 deutsche Landwirte in einem fruchtbaren Teile Mexiko's anzusiedeln.

Holland. Gewitter, Sturm, Hagel, Wolkenbrüche haben im östlichen Teile Hollands schlimme Verwüstungen angerichtet. Nach den Berichten wurden ganze Dörfer unbewohnbar und es gab Tote und viele Verletzte.

Die Franzosen in Syrien. Einige Wochen lang hat man nichts mehr von den kürzlich gemeldeten Unruhen in Syrien in Kleinasien vernommen, woselbst die Franzosen trotz des „Selbstbestimmungsrechts der Völker" die Herrschaft ausüben — wollen. Tatsächlich sind sie nur Herren des Landes, so weit ihre Kanonen reichen. Nun hat eine in das Innere des Landes entsandte Kolonne ein schweres Mißgeschick gehabt. Die Abteilung wurde bei Aman vollkommen aufgerieben und eine ihr zu Hülfe herbeieilende zweite Abteilung zur Hälfte. Geschütze u. Munition gingen in großer Menge verloren.

Paris. Der franz. Ministerpräsident hat über die Vernichtung einer bewaffneten Kolonne in Syrien folgende Erklärung abgegeben:

In der Familie des Sultans Atrasch ist ein Konflikt zwischen franzosenfreundlichen Elementen und Anhängern der Unabhängigkeit entstanden. Von den entsandten französischen Soldaten haben nur 70 den Angreifern entkommen können. Um die letzteren zu bestrafen, ist eine stärkere Kolonne unter dem Befehl des Generals Michaud entsandt worden. Die Aufständischen haben die Franzosen angegriffen. Die malachischen und syrischen Schützen, die den Auftrag hatten, die Kolonne zu decken, haben keinen Widerstand geleistet. Der französische Befehlshaber hat sich das Leben genommen, um nicht lebendig in die Hände der Drusen zu fallen.

Der schwarze Diamant.

8) Roman von G. Warden.

Nachdruck verboten.

„Er hat mich für eine junge Dame gehalten, das erkannte ich ganz deutlich an seinem Wesen, und nun wird er entdecken, daß ich nur ein Dienstbote bin!" sagte sie sich. „Wenn er mich sieht!" fügte sie in Gedanken hinzu. „Er braucht mich ja aber gar nicht zu sehen! Ich kann mich von Fremden fernhalten. Nicht für diese bin ich hier!"

Durch solche Gedanken beruhigt, begab sie sich wieder zu Frau Holmann, welche eben den Wein in eine Kristallflasche füllte.

„Er ist in bester Laune, liebes Herz!" sagte die Haushälterin. „Ich bediene nämlich stets selbst bei Tisch, und da hat man mich Ihretwegen ausgelacht!"

„Meinetwegen ausgelacht?" wiederholte Marie.

„Ja!" kopfnickte Frau Holmann. „Herr von Montagu hat ein paar der Blumen, mit welchen Sie das Zimmer schmückten, in sein Knopfloch gesteckt und da neckte Herr von Jocelyn ihn wegen Frau Almer und schickte mich fort, um eine Flasche des alten Serry zu holen, mit welcher er das Wohl der neuen Haushofmeisterin, wie er Sie nennt, trinken will. Er erinnerte an alte Zeiten, wenn man ihn so lachen hört!"

Die alte Frau entfernte sich wit den Weinflaschen und Marie begab sich in die Bibliothek. Eine Lampe brannte auf dem Tisch. Sie griff nach derselben und musterte die Bücherregale. Darüber vergaß sie das Peinliche der Situation, in der sie sich hier befand. Sie interessierte sich so sehr für die Bücher, welche sie hier fand, daß sie sich vollständig absorbiert fühlte und somit doppelt erschreckt in die Höhe fuhr, als plötzlich die Bibliothektür aufging und ihr Oheim, auf den Arm seines jungen Freundes gestützt langsam eintrat.

„Glauben Sie, daß es ihr angenehm sein wird?" hörte sie, die instinktiv mit einigen Schritten ins tiefste Dunkel zurückgewichen war, Herrn von Montagu fragen.

„Angenehm?" wiederholte Herr von Jocelyn. „Was kümmert das mich, was dem Mädchen angenehm ist oder nicht? Sie werden es nach und nach schon lernen, junger Mann, daß jene Leute, mit welchen man die meisten Umstände macht, auch immer die sind, welche uns am erbarmungslosesten betrügen und belügen. Drehen Sie die Lampe in die Höhe und dann holen Sie das Mädchen. Sie kommt schon, wenn ein hübscher Mann sie ruft; verlassen Sie sich darauf. Hallo, was ist das? Wer ist denn da?"

„Ich bin es!" sprach Marie, indem sie bleich, aber ruhig hervortrat.

„Oho, die Haushofmeisterin ein Bücherwurm!" spöttelte der alte Herr. „Nun, Sie sollen mir nächstens vorlesen; jetzt aber wollen wir erst einmal Whist spielen! Helfen Sie ihr den Tisch zurechtrücken, Montagu!"

Jocelyn ließ sich in seinen Sorgenstuhl nieder und nahm eine Prise aus seiner Schnupftabaksdose.

„Wenn Sie keine Lust haben, zu spielen, Fräulein Holmann", sprach Montagu in leisem, respektvollem Tone, „so kann ich mich auch mit Herrn von Jocelyn zum Schachspiel zurechtsetzen. Vielleicht ziehen Sie es vor, Ruhe zu haben!"

Sie fühlte, daß seine dunklen Augen die ihren suchten, und war doch peinlich davon berührt, daß er sich erlaubte, sie anzusprechen ohne förmliche Vorstellung.

„Es gibt ein altes Sprichwort, daß Bettler nicht wählerisch sein dürfen!" sprach sie stolz. „Ist dies der Whisttisch?"

„Gestatten Sie, daß ich Ihnen behilflich bin!" bat Montagu und legte Karten und Marken auf den Tisch, während sie mit leisen und geschmeidigen Bewegungen die Leuchter herbeiholte und Lichter anzündete.

„Sie und die Haushofmeisterin, ich und der Strohmann!" rief Jocelyn. „Löschen Sie die Lampe aus, die Kerzen genügen! Wenn man nicht vergeudet, leidet man auch keine Not! Nun lassen Sie uns das Spiel beginnen! Ich will doch sehen, wie man in dem Kaufladen eines Buchhändlers Whist spielen lernt!"

„Ihr Spiel!" sprach Montagu zu Jocelyn, indem er sich über dessen taktlose Bemerkung auf die Lippen biß und einen verstohlenen Blick zu Marie hinüberwarf, die bleich aber vollständig ruhig und gefaßt dasaß.

Tiefe Stille herrschte, bis Herr von Jocelyn die Karten gegeben hatte.

„Sie spielt gar nicht so schlecht für ein Mädchen!" warf Herr von Jocelyn nach einer Weile hin.

„Fräulein Holmann spielt ausgezeichnet!" versicherte der junge Mann lebhaft.

„Hören Sie wohl, was er sagt, mein Kind?" richtete der alte Herr an Marie das Wort. „Und er meint es! Er gehört nicht zu jenen Leuten, welche glauben, jedem Weibe eine Artigkeit sagen zu müssen!"

Jocelyn und der Strohmann hatten Glück.

In ein paar Spielen war der Robber gewonnen und Marie erhob sich.

„Darf ich mich zurückziehen, nachdem ich den Tisch beiseit gezogen und alles geordnet habe?" fragte sie in stolzer Demut.

„Zurückziehen? Wozu?" krächzte der alte Mann. „Ich dächte, Sie müßten begreifen, daß Sie hierher gekommen sind, um Ihrer Tante zu helfen. Sie kann nicht spielen, und an ihrer Stelle sind Sie eingetreten."

„Fräulein Holmann ist vielleicht müde," sprach der junge Mann lebhaft, doch ein warnender Blick Marie's hielt ihn davon zurück, noch weiter für sie Partei zu ergreifen. Ihre seelenvollen grauen Augen taten ihm deutlich dar, daß

Die Aufständischen haben den größten Teil des Materials der Kolonne Michaud erbeutet, die den Rückzug antreten mußte.

Auch hieraus geht hervor, daß die Franzosen ihre vielen Kolonialkriege mit Eingeborenen und Fremdenlegionären führen; unter den Letzteren wird das deutsche Element am zahlreichsten sein. Mit ihrem eigenen Blut gehen sie sparsam um. Es kann aber nur sein, daß sich die Notwendigkeit der Verwendung von Franzosen in Afrika und Kleinasien herausstellt, denn es wird zwischen den Freiheitskämpfen mohammedanischer Völker an so weit von einander entfernten Stellen ein Zusammenhang bestehen. An beiden Stellen ist die Ursache des Kampfes der Besitz großer natürlicher Reichtümer: in Marokko Erze, in Syrien Oel. Durch die Befreiung der Türkei hat die auf 350 Mill. geschätzte mohammedanische Welt eine starke Anregung bekommen, die europäische Herrschaft abzuschütteln.

Die Generalratswahlen in Frankreich zeigen nachdem nun auch die Stichwahlen beendet sind, einen starken Erfolg des Kartells der Linken. Die Radikalen unter Herriots Führung und die Sozialisten haben auf Kosten der Poincaristen 124 Sitze gewonnen.

Marokko. Abd el Krim hat Spanier und Franzosen wissen lassen, daß er nur zu Verhandlungen bereit sei, wenn die vollkommene Unabhängigkeit des Rifgebietes garantiert, bezw. das „Selbstbestimmungsrecht der Völker" nicht allein für sie Geltung habe. Das hat die Franzosen sehr verdrossen und sie wollen nun siegen oder — nach Frankreich zurückkehren.

Die Räumung des Ruhrgebiets vollzieht sich in Etappen, hübsch gemächlich und bisher ohne Zwischenfälle. Soweit die Franzosen das, was nicht niet- und nagelfest, zurücklassen mußten — aus Hattingen haben sie gleich das ganze Mobiliar verschleppt; — ist es in einem desolaten Zustand und erfordert große Wiederinstandsetzungskosten. Die Räumung Kölns und der ersten Zone, die vertragsmäßig am 10. Januar erfolgen mußte und bisher durch rabulistische Auslegung der Entwaffnungsbedingungen hintenan gehalten wurde, hat Chamberlain wieder einmal in Aussicht gestellt, für den Tag, an dem Deutschland ehrlich und reibungslos die restlichen Forderungen der Alliierten erfüllt hat. Da die Alliierten Richter in eigener Sache sind, kann es noch lange dauern.

Der Reichstag hat sich am Mittwoch bis zum November vertagt. Die letzte Beratung galt der Amnestievorlage, die in dritter Lesung genehmigt wurde.

Bilder „aus der Stadt."

II.

Die Stadt war ursprünglich eine feste Stadt, mit hohen Mauern umgeben, hatte ein oberes und ein unteres Schloß und eine günstige Lage zur Verteidigung, bevor das Pulver erfunden war. Es ist uns nicht bekannt geworden, daß die Stadt einmal berannt oder ausgeplündert worden sei. Während der Franzosenzeit soll „man" sich recht gut mit der Besatzung verstanden haben, doch wird nicht gerne darüber gesprochen. Damals war Stadt und Kreis noch nicht preußisch.

Für den konservativen Sinn der Bevölkerung in Stadt und Land spricht der Umstand, daß auch heute noch die auf dem Berge liegende Stadt ihre Anziehungskraft für die Käufer nicht wesentlich verloren hat; das sieht man schon an den zahlreichen gut ausgestatteten Läden, die dort oben sind. Die Kundschaft, ja selbst die dicksten Frauen klettern im Schweiße ihres Angesichts zur Weißen Woche oder zum Resteverkauf die steile Kölnerstraße hinauf und sie könnten daheim nicht ruhig schlafen, wenn sie nicht dabei gewesen wären.

Vor dem Kriege war die Befürchtung da, das „Geschäft" verzöge nach der Unterstadt, und im Sinne der Hausbesitzer der Oberstadt wurde die electrische Bahn gebaut, eine Torheit, die an die bekannten Leistungen der Bürger in Schöppenstedt erinnert. Sie hat nicht lange bestanden. Freilich geht der Umwandlungsprozeß langsam aber stetig voran und besonders durch die Erschließung des Geländes am Herrenplatz. Hier befindet sich schon das große neue Haus des Siegener Knappschaftsvereins und in der Nähe ist das neue Postamt im Rohbau fertig. Die Banken befinden sich sämtlich in der Unterstadt und in einigen Jahren wird auch das Finanzamt seine vielen Büro's in der Marburgerstraße aufgeben und in einen den Verhältnissen entsprechenden Neubau in der Unterstadt übersiedeln. Aehnlich wie mit den großen Büro's, verhält es sich mit Hotels und anderen Gaststätten. Hier liegt der Schwerpunkt in der Unterstadt.

Vor dem Kriege ist an dieser Stelle scherzhaft der Vorschlag gemacht worden, von der Höhe des Stadtberges einen Fahrschacht zu bauen bis zur Sohle des Berges, um Personen und Güter mit Hülfe electrischer Kraft nach oben zu befördern, denn dann brauchten die Hausbesitzer eine weitere Entwertung ihres hoch liegenden Besitzes nicht zu befürchten. Natürlich wurde der Vorschlag nicht ausgeführt, weil er in dem Käsblättchen stand, aber dafür bauten Stadt und Kreis die electrische Straßenbahn und dieses Wunder der Technik ist jetzt schon längst vergessen.

Ein derartiger Fahrstuhl im Innern des Stadtberges eröffnet ungeahnte Möglichkeiten. Es würde eine Sehenswürdigkeit allerersten Ranges sein und die Schwebebahn in Elberfeld in Schatten stellen.

Das Stadtbild ist, vom oberen Denkmal aus gesehen, hübsch. Die Erneuerung des Rathauses und der Nicolaikirche ist in sehr geschickter Weise erfolgt. Die alten Giebelhäuser bilden ringsum einen schönen Abschluß.

Wahrhaft erschütternd wirken die einfachen Gedenktafeln in der Vorhalle der Nicolaikirche, auf denen die Namen von etwa 800 Kriegern stehen, die im Weltkriege gefallen sind. Die evang. Gemeinde hat für die Tafeln einen guten Platz gewählt. Das schlichte Denkmal ist an dieser Stelle von einer Wirkung, die mit Worten nicht zu schildern ist. Kein Mensch mit normalen Sinnen wird den Platz ohne Rührung verlassen.

Den steilen Marktplatz herauf kommt eine von zwei Pferden gezogene Fuhre Kohlen. Die starken, schönen Pferde tun ihre Arbeit ohne Zuruf, ohne Peitschenschlag; langsam aber mit zäher Ausdauer überwinden sie das letzte Hindernis des Weges und stehen mit zitternden Flanken still. Tiere so zu züchten und heran zu ziehen wie diese Pferde, ist auch eine Leistung.

Ich denke an einen Ratskeller, den Siegen leider noch entbehren muß und dessen Anlage mit dem Fahrstuhl in Verbindung gebracht werden könnte. Ein Ratskeller so eigenartig und angenehm, daß dagegen alle bekannten Ratskeller in Deutschland nicht aufkommen könnten.

Am Vierwaldstättersee in der Schweiz wurde kürzlich an der steilen Felswand des Bürgenstocks ein Fahrstuhl von 170 m Höhe in Betrieb gesetzt, dessen Fundament im See steht. Zwei seitliche Brücken führen vom Berge zum Fahrstuhl. Dies sei hier angeführt, zum Beweis, daß solche Aufzüge nicht ganz neu sind.

Nun noch ein Gang durch die stille Sandstraße am Fuße des Stadtberges. Alte Kastanienbäume beschatten sie und stellenweise ist die Bebauung durch hübsche Privatgärten unterbrochen. Das ist der schönste Teil der Stadt. Eine Brücke führt über die Sieg. Ein Naturfreund denkt an springende Fische, wenn er von der Brücke in den Fluß schaut, aber die Fischart müßte noch erfunden werden, die in diesem Wasser leben könnte. Zu viel ist es, was der Sieg an Unrat und schmutzigen Abwässern in dem volkreichen Tale anvertraut wird.

Die noch im Weichbilde der Stadt befindlichen Fabriken werden im Laufe der Zeit, wenn der Unternehmungsgeist durch Ansammlung von Kapital neu erwacht, in's Freie verlegt und an Stelle der Fabriken werden schöne Wohnstraßen zwischen Sieg und Bahnlinie entstehen. Der Kapitalismus ist tot im Siegerlande; die Nachkriegszeit hat ihn umgebracht.

Lokales.

* **Neunkirchen.** Das Erntewetter hält an und so wird nun in wenigen Tagen das letzte Brotkorn die Dreschmaschinen passiert haben. Haubergkorn wurde nur an wenigen Stellen geschnitten. Diese Art der Landwirtschaft kann, wenigstens im Hellertal, als beendet angesehen werden. Bei den unsicheren Verhältnissen in der Industrie ist der Ackerbau, auch im Kleinen, immer noch eine Sicherung und von wenigen Ausnahmen abgesehen, die ja sehr bedauerlich sind, hält sich die Bevölkerung am Graben und Säen.

— War das eine Hitze und eine Hetze bei den Dreschmaschinen! Die Furcht, das Brotkorn könne wieder, wie im vorigen Jahre, durch Regen verderben, trieb die Landwirte zu äußerster Kraftanstrengung an. Eine solche Saison müßten die etwas in die Breite gehenden Stadtfrauen des Vergnügens halber einmal mitmachen; das ist besser wie eine Karlsbader Kur. Nun hat das trockene Wetter doch nicht gelangt, alles Korn vom Felde heimzuholen, hier und da in höher gelegenen Feldern und in den Gemarkungen, die etwas größeren Landwirten gehören, sieht man noch die sauber aufgerichteten Ritter stehen. Der Siegerländer Landwirt bleibt dabei, daß ein solcher Ritter den wechselnden Witterungseinflüssen am besten widerstehen kann, und die Korrektheit, mit der besonders die sturmerprobten alten Frauen solch einen Ritter aufbauen, ist bewundernswert. Mit solchen Frauen konnte man ehemals noch eine Welt erobern, aber die junge Generation ist dazu zu schön.

— Zur Ferienzeit kommt viel Besuch in den Freiengrund und auch die Redaction der H. Ztg. hat Gelegenheit, manchen lieben alten Bekannten zu begrüßen. Wir hatten die Absicht, im Sommer eine Fremdenliste zu veröffentlichen, aber alle, die wir dieserhalb um ihre Meinung fragen, erklären entsetzt: „Um Gotteswillen, nur das nicht!" Jeder will möglichst unbeachtet in den Wäldern und Feldern umherstreifen, denn es sind meistens Stadtleute und die haben das Bedürfnis sich von den Vorzügen der Stadt zu erholen. Möchten sie Alle in recht inniger Berührung mit der alten Heimat bleiben und später, im Ruhestande, dauernd her kommen.

— Am vergangenen Sonntag, den 9. Aug. fand am Fuße des Gillerberges auf der Ginsbergerheide das diesjährige Gillerbergfest des Siegerland-Turngaues statt. Vom hies. Turnverein konnten 2 Turner und 2 Turnerinnen mit dem Eichenkranz belohnt werden: Im Vierkampf Albert Weber u. Otto Dick, im Dreikampf Gertrud Steffe u. Else Weber. Gut Heil! zu dem schönen Erfolg.

— Die Verhandlungen zwischen Reichspost und der Omnibus-Verkehrsgef. Siegen haben einstweilen zu keinem Ergebnis geführt und bleiben Fahrplan und Preis auf den Verkehrslinien der Kraftwagen unverändert.

— Mitte der Woche kommt Zirkus Althoff für drei Tage nach hier und schlägt an der Frankfurterstraße seine Zelte auf. Es ist das erstemal, daß ein solch großes Zirkusunternehmen den Freiengrund aufsucht und können wir die Spannung verstehen, mit der man den Vorstellungen des Zirkus Althoff, der zu den besten Unternehmungen auf artistischem Gebiet gehört, entgegensieht. (Siehe Anzeige.)

— Zu dem Sängerfest am Sonntag kommt aus allen Teilen des Amtes Burbach viel Besuch nach Neunkirchen, der bei dem Festzuge den Ort in allen Teilen besehen wird. Es dürfte zwar hierorts nicht notwendig sein, auf die Nützlichkeit des Fegens besonders hinzuweisen, wohl aber auf das Angenehme für die Besucher, wenn ihnen durch geschmückte Häuser, Blumen an den Fenstern, oder gar durch freundlichen Zuruf gesagt wird, daß wir uns freuen, sie hier zu sehen. Für die Hellerthaler Zeitung erlauben wir uns, den Sängern aus dem Amte Burbach ein freundliches Willkommen zuzurufen. Die Pflege des Volksgesanges und besonders des Männergesanges ist eine sehr lobenswerte und dankbare Aufgabe.

— Frau Caroline Henrichs geb. Adam (Treuder's Gothe) feiert am 19. Aug. ihren 80. Geburtstag. Unseren Glückwunsch!

— Kurz vor Redactionsschluß geriet das Lastauto des Herrn Leop. Henrichs mit einer Ladung Baumaterial für den Neubau des Bürgersteigs in eine schwierige Lage. Ein Rad sank vor unserem Büro bis an die Achse in den Boden der Straße und der Wagen konnte nicht weiter. Bald sammelten sich viele Sachverständige an, Vertreter der Obrigkeit, Gemeinderäte pp. und ihren vereinten geistigen und körperlichen Bemühungen gelang es, den Wagen wieder in Fahrt zu bringen. Wir hatten gerade noch Mangel an interessanten Lokalneuigkeiten und niemals wurde es uns so bequem gemacht, eine solche zu bekommen. Allen Beteiligten Dank!

Salchendorf. In dieser Woche wurde Fräulein Charlotte Gontermann 89 Jahre alt. Die alte Dame hat noch eine Altersgenossin in Frau Sophie Fünfsinn. Man kann also auch im rauhen Freiengrunde alt werden. Frl. Gontermann unseren Glückwunsch!

— Am Mittwoch Abend brachte der Posaunenchor des Jünglingsvereins dem auf Besuch hier weilenden Herrn Ferdinand Schöw aus Virginia, Ver. Staaten ein Ständchen. Herr Sch. war in seiner Jugend, vor 33 Jahren, Mitglied des Posaunenchors und dankte sehr erfreut über die Aufmerksamkeit in einer Ansprache.

Herdorf. Von Veteranen aus Deutschland ruhmreicher Zeit, 1870/71, leben noch 4 in der Gemeinde: Anstreichermeister Josef Jakobs, Landwirt August Sanner, Schmiedemeister Sturm, Maurermeister Peter Becher.

Herdorf. Die Haubergsgenossenschaft faßte den Beschluß, alle fälligen Haubergsanteile für die Genossenschaft zum Preise von 400 M. anzukaufen, damit die Gemeinde Herdorf, die von 487 Anteilen 214 besitzt, in der Minderheit bleibt.

Burbach. Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Arnsberg, bestanden am 31. 7. 25. in Siegen die Näherinnen Frl. Elise Haas u. Frl. Marta Hopf aus Burbach und Frl. Erna Durth aus Wahlbach die Meisterprüfung. Die angefertigten Prüfungsarbeiten (Meisterstück) wurden als ganz besonders gut ausgeführt bezeichnet.

— Am Sonntag, den 9. 8. nachmittags veranstaltete die Sängervereinigung des Amtes Burbach mit etwa 400 Sängern ein Probesingen des aufgegebenen Massenchors. Eine große Zahl von Zuhörern lauschte den wuchtigen Harmonien. Leider sind die Zuhörer nicht voll befriedigt vom Schulplatz gegangen. Es wurde allgemein bedauert, daß nicht noch einige Lieder von den einzelnen Vereinen vorgetragen wurden. Nach Schluß des offiziellen Singens war unser stilles Dörfchen noch bis in die Abendstunden von Sang und Klang erfüllt. Der heiße Tag trug zur Hebung der Stimmung bei.

Aus dem Amt Burbach.

Man sieht nur noch selten in den Ortschaften eine Düngerstätte, die jeglichen Sinn für Fortschritt vermissen läßt, aber etliche sind noch vorhanden, doch will der Schreiber der Hellerthaler Ztg. nicht als Denunziant auftreten, denn nach der Baupolizeiverordnung kann die Anlage einer ordnungsmäßigen Düngerstätte erzwungen werden.

Der betreffende Paragraph lautet:

Zur Aufnahme von Stallabgängen sind Dünger- oder Jauche-

---

sie seine Einmengung und Fürsprache nicht wünsche.

„Ich bin nicht müde und stehe Ihnen ganz zu Diensten," sprach sie einfach. „Sollen wir noch einen Robber spielen?

„Nein," kam die ziemlich schroffe Antwort, „wir wollen Sie im Gegenteil heute in allem auf die Probe stellen! Sie haben behauptet, Schach spielen zu können. Machen Sie mit meinem jungen Freunde eine Partie! Ich werde zusehen!"

„Wo ist das Schachbrett?" fragte Marie.

„Ich werde es holen!" sprach Montagu mit einem Blick ernsten Vorwurfs auf den alten Herrn, während er sich gleichzeitig verwundert fragte, wie die Nichte der Haushälterin nur zu einer so vornehmen, königlichen Haltung komme und wie es möglich sei, daß sie aussehe wie eine verzauberte Prinzessin.

Das Spiel war schnell arrangiert, und Herr von Montagu nahm dem jungen Mädchen gegenüber Platz. Er war ein guter Spieler; heute aber suchten seine Blicke wiederholt das stolze Antlitz seiner Partnerin und er wunderte sich über die klassische Form des Mundes, über ihre alabasterweißen Hände.

Ein unwilliger Ausruf, mit dem der Herr des Hauses in seinen Stuhl zurücksank, ließ ihn förmlich emporschrecken.

„Ich kann nicht länger dasitzen und zusehen, wie Sie sich von diesem Kinde schlagen lassen!" polterte der alte Mann. „Es fehlt nur noch, daß Sie ihr das Feld ganz allein überlassen!"

Und er sah mit unverhohlenem Interesse Marie's klugen Zügen zu; unverkennbar rang die Nichte der alten Holmann ihm Achtung ab. Als Marie mit ihrer tiefklingenden Stimme ruhig und ernst „Schachmatt!" sagte und dabei Montagu's Blick mied, rief der alte Herr mit geradezu ausgelassenem Lachen:

„Von einem Mädchen geschlagen! So weit bringt es ein Meisterspieler!"

„Sie müssen mir Revanche geben, mein Fräulein!" sagte Montagu, die Schachfiguren wieder aufstellend.

In diesem Augenblick aber ging die Tür auf und Frau Holmann trat mit einer Guitarre ein. Gleichsam elektrisierend wirkte das auf den alten Herrn.

„Nein, heute Abend wird noch musiziert!" rief er. „Ihre Revanche müssen Sie ein andermal nehmen, Montagu! Sie werden jetzt singen, Margarete!"

Marie zuckte zusammen, als ihr Oheim sie bei diesem fremden Namen nannte. Wenn er gewußt hätte, wer sie tatsächlich war!

„Ich spiele zwar auch Guitarre, das Klavier aber beherrsche ich besser!" stammelte sie.

„Ich kann Sie begleiten, wenn Sie vielleicht alte schottische oder irländische Balladen singen", bemerkte Herr von Montagu, seine Guitarre aus Frau Holmann's Händen nehmend.

Die wenigen Akkorde, welche er griff, verrieten ihr seine Künstlerschaft auf dem Instrument.

„Ich werde zu Ihrem Spiel singen, wenn Sie es wünschen", erklärte sie bewegt, und mit rührendem Ausdruck sang sie „Des Sommers letzte Rose", dann „Robin Adair" und schließlich noch ein Volkslied.

„Nun, was sagen Sie dazu, Montagu, habe ich nicht einen prächtigen Fang getan?" fragte der alte Mann, nachdem Montagu Marie an die Tür geleitet und sich mit so viel Ehrfurcht vor ihr verneigt hatte, als ob sie eine Prinzessin wäre.

„Einen Fang getan?" wiederholte Montagu stirnrunzelnd, langsamen Schrittes zu dem Hausherrn zurückkehrend, denn am liebsten wäre er ja diesem Mädchen gefolgt und wenn es bis ans Ende der Welt hätte sein müssen.

„In dieser kleinen Holmann, meine ich natürlich!" rief Herr von Jocelyn. „Sie wird ein prächtiges Gegenstück zu Frau Almer bilden! Mir macht der bloße Gedanke einen kolossalen Spaß, die beiden gegeneinander auszuspielen. Wissen Sie was? Fahren Sie morgen gleich nach Ilster. Das Klavier im Salon muß notgedrungen gestimmt werden. Und ist das geschehen, dann veranstalten wir eine musikalische Soirre mit der Almer und dieser kleinen Holmann. Das ist ein Gedanke, — hihihi, — nicht wahr?"

Montagu erklärte sich mit allem einverstanden. Er kam sich vor, als befände er sich in einem Traum, — in einem schönen Traum, aus dem er das Erwachen fürchtete. Denn konnte das Wirklichkeit — greifbare Wirklichkeit sein, daß in das Zwielicht dieses grauen Gemäuers, als welches ihm Schloß Mere immer erschienen war, ein goldiger Sonnenstrahl seinen Eingang gefunden haben sollte, um die verödeten Räume mit seinem Himmelslicht zu durchleuchten, — die verödeten Räume und mehr noch die verödeten Herzen und in erster Linie das verödete Herz des alten Mannes, der hier der Herr war, und nicht minder das seine, das ihm noch nie zuvor so hoch geschlagen hatte in der Brust, — einzig ihr zu, ihr zu, — der kleinen Holmann, wie der alte Jocelyn sie nannte, — der Sonne, seiner Königin, wie er Montagu, sie in seinen Gedanken rief.

„Margarete!" flüsterte er auf dem Heimwege, nach Mere zurückschauend, und noch einmal: „Margarete!" Aber wie das nur kommen mochte, daß dieser Name ihm für dieses Mädchen so gar nicht recht traut klingen wollte!

Und am Fenster ihres Zimmers stand die, an welche er dachte, und sah in die Nacht hinaus. Aber so sehr sie auch ihre Gedanken auf den einen Punkt zu konzentrieren suchte, der sie hierher geführt hatte, — immer wieder drängte sich ein Bild dazwischen, suchten zwei ihr bis vor kurzem noch völlig fremde Augen die ihren.

Forts. folgt.

gruben zu fordern. Düngerstätten müssen einen undurchlässigen Boden und erhöhte Randeinfassung erhalten. Jauchegruben sind wasserdicht herzustellen, abzudecken und mit der Stallableitung dicht schließend zu verbinden."

Es gibt auch im Amt Burbach eine Stelle, wo die allergeringste Sorgfalt zur Gewinnung der Jauche, die den mageren Aeckern so notwendig wäre, bei mehreren Häusern nicht beachtet wird und das wertvolle Düngemittel auf die Straße fließt. Man kann sich den Zustand derselben leicht vorstellen! Wo das heute noch möglich ist, braucht man sich nicht über die Armut zu wundern.

Würgendorf. Der Bau einer neuen dreiklassigen Schule mit zwei Lehrerwohnungen an der Straße oberhalb des Ortes ist von der Aufsichtsbehörde genehmigt worden. Keine neuen Preissteigerungen vorausgesetzt, wird der Bau ca. 90 000 ℳ kosten. Mit den Arbeiten denkt die Gemeinde im Herbst zu beginnen. — Ein Teil der Schulkinder machte unter Führung der Lehrer einen eintägigen Ausflug nach Köln und kehrte hochbefriedigt zurück.

Wilden. Die Absicht, den aus der Gemeinde im Weltkrieg Gefallenen und Gestorbenen ein Denkmal zu errichten, zu dem schon ein gut gelegener Platz in Aussicht genommen war, wurde durch die Geldentwertung zunächst zerstört. Auf dem Platz werden zur Zeit zwei Wohnhäuser erbaut.

Holzhausen. Ein Teil der Schulkinder machte einen zweitägigen Ausflug nach Köln und dem Siebengebirge.

Siegen. An den Folgen eines Unfalles an der Autohaltestelle in der Eiserfelderstraße starb Betriebsführer Fritz Weinbrenner zu Hof Hengsbach im Alter von 47 Jahren.

— Der Historische Verein zu Dillenburg veranstaltete am Mittwoch im Kaisergarten eine Aufführung des Festspiels „Wilhelmus von Nassaue." Der Saal war nur halb besetzt.

In **Siegen** fand am Samstag Abend und am Sonntag der republikanische Gautag statt, zu dem nach der Sieg. Ztg. nahezu 1500 Besucher aus den Nachbarkreisen erschienen waren. Als Redner trat auch der Sohn des verstorbenen Reichspräsidenten, Fritz Ebert, auf.

Die Stadt **Haiger** ist in der Lage, wichtige Arbeiten vornehmen und auch bezahlen zu können. So wurden von den Stadtverordneten die Mittel bereitgestellt für die Anschaffung von Wassermessern und zur Errichtung einer Wassermesser-Prüfstation. Um der Wohnungsnot abzuhelfen, werden zwei Doppelhäuser erbaut. Die Hauptstraße von der Aubachbrücke bis zur Kreuzgasse wird neu gepflastert und außerdem noch 3000 ℳ zur Pflasterung der Straßen bewilligt. Zur Anschaffung einer Motorspritze wurde ein Darlehen von 3 500 ℳ bei der Nass. Landesbank aufgenommen. (Eine Motorspritze wäre auch in Neunkirchen dringend notwendig.)

Hilchenbach. Die evang. Arbeitervereine von Rheinland und Westfalen erbauen hier ein Erholungsheim und wollen dazu am Sonntag den Grundstein legen. Es ist eine große Kundgebung vorgesehen, zu der viele Gäste erwartet werden. Der Vorsitzende des Gesamtverbandes, Pastor Werdeck-Elberfeld, wird die Festrede halten.

Hachenburg. Die Polizei nahm bei der Kirmes drei Schwindler aus Essen fest, sogenannte Wechseljahrer, deren Spezialität es ist, mit einem großen Geldschein zu bezahlen, diesen in einem passenden Augenblick wieder an sich zu nehmen und von dem angeblich gezahlten großen Geldschein die Restsumme zu verlangen. Eine Anfrage in Essen ergab, daß die drei schon lange gesucht wurden.

Vom Westerwald. Die hohen Löhne der Pflastersteinklopfer in den Basaltsteinbrüchen werden vielfach kritisiert. Dazu wird uns von interessierter Seite geschrieben, daß solche Löhne auch nur verdient werden, wenn vom Morgengrauen bis in die sinkende Nacht gearbeitet wird. Zudem muß der Klopfer, der gut verdient, ein in seinem Fach tüchtiger Arbeiter sein. Wer glaubt, es sei leicht zu erlernen, setze sich hin und schlage Steine für den eigenen Bedarf, wozu ja jeder Hauseigentümer Gelegenheit hat.

Der Arbeitsmarkt in Westfalen zeigt eine zunehmende Verschlechterung im Bergbau, wie in der gesamten Metallindustrie, wobei die größeren Werke vielfach auch die Hauptleidtragenden zu sein scheinen. Es fehlt an Kapital, um auf Lager arbeiten zu lassen.

Bochum. Besatzungsausschuß und Presse nahmen am Montag eine Besichtigung einzelner Gebäude vor, die von den Franzosen zu Besatzungszwecken beschlagnahmt worden waren. Angesichts der in den Gebäuden angerichteten Verwüstungen sah man den Namen Poincaré in der Erinnerung wieder aufsteigen. Die Schulden, die Bochum durch die Besatzung erlitten hat, sind nur ein kleiner Teil der katastrophalen Begleiterscheinungen, denn die Besatzung hat fast sämtliche während des passiven Widerstandes requirierten Möbel, Bürogegenstände, Wohn- und Schlafzimmer und Kücheneinrichtungen aus Bochum fortgeschleppt. Nach vorläufigen Schätzungen wurden von der Besatzung verschleppt: 50 komplette Schlafzimmereinrichtungen, 14 komplette Küchen, 18 Eßzimmer-Büfetts, 3 komplette Speisezimmer, Küchenbüfetts und Anrichten, 54 Tische, 14 Schränke, 105 Stühle, 100 Waschkessel und 120 Kochherde, 240 Bettstellen, 48 Waschkommoden; außerdem eine Menge Klubsessel, Teppiche und große Bestände an Wäsche, Wolldecken und Küchengeräten. Die später vom Besatzungsamt gelieferten Möbel, die nicht fortgeschleppt worden waren, befinden sich heute zum größten Teil in verwahrlostem Zustand. Die Stadt Bochum schätzt die ihr durch die Besatzung entstandenen Kosten auf ungefähr 6,5 Millionen Mark. Auf direkte Maßnahmen der Besatzung hin sind allein in Bochum 9 Todesfälle zurückzuführen.

Die Nutzbarmachung des Laacher-Sees. Das Wasser des schönen Laacher-Sees soll zu industriellen Zwecken nutzbar gemacht werden, aber die Eigentümerin, das Kloster Maria Laach steht der Absicht mit Recht ablehnend gegenüber. Der Laacher-See hat nur sehr geringen Wasserzufluß und es soll daher das Wasser, welches ihm abgezogen wird, täglich vom Rhein herauf wieder zugepumpt werden. Das hört sich an wie ein Aprilscherz. Kann denn dabei noch ein Nutzen herausspringen? Diese Frage gilt den Technikern.

Vermischtes.

Das deutsche Fahrrad im Auslande.

Deutschland hat viel Export in Fahrrädern, die alle nur in Einzelteilen versandt und draußen zusammengesetzt werden. Der Versand von Einzelteilen im Monat beträgt ca 3—4 Mill. ℳ. Der größte Abnehmer ist Holland, von wo die Räder in das überseeische Ausland gehen.

Das Fahrrad hat sich als Einzel-Beförderungsmittel in der ganzen Welt eingebürgert und es scheint auch so, als ob seine technische Vollkommenheit nicht mehr übertroffen werden kann. Neuerdings machen allerdings die Dürkopp-Werke auf eine neue Sattelstütze aufmerksam; der Sattel ruht auf zwei pneumatischen Säulen und soll der Dicke wie der Dünne darauf wie in einem Schaukelstuhl sitzen.

Todes- und Prügelstrafe in der Kapkolonie. Während des Jahres 1923—24 wurden in der Union von Südafrika laut gerichtlichem Urteil 27 Menschen aufgehängt. 2038 Verurteilte erhielten 18 309 Hiebe mit der Katze. Darunter waren 71 Europäer, die zusammen 636 Hiebe erhielten.

Das kommt von selbst. Barbier: „Nun, Kleiner, wie willst du das Haar geschnitten haben?" — Fritzchen: „Wie Papa — mit einem großen Loch oben!"

Die Nachbarin. „Wenn scho' der Gerichtsvollzieher allewei' zu eahna kimmt, Frau Meier, nacha ließ' i mir Gott's Namen aa amal auf d'Löcher im Strumpf was 'naufpappen!"

Der Berliner und der Sachse. In einer Leipziger Konditorei sitzen zwei Herren am selben Tisch. „Was die Sachsen aber doch schönes Porzellan haben", sagt der Berliner, „da sieht man die Bliemchen durch den Kaffee, so ne Kanne möcht' ich mir am liebsten mitnehmen." — Der Sachse: „Da nehmen Sie auch gleich das Milchkännchen mit. So ne kleine Schnauze haben Sie in ganz Berlin nicht."

Briefkasten. Von folgenden Abonnenten, denen wir die Ztg. unter Kreuzband zusenden, gingen Zahlungen ein: Fr. Sch. in Gr. — G. Z. in N.-D. — Dr. H. in O. — O. B. in A. — A. K. in S. — R. K. in D. Allen freundl. Gruß.

Landwirtschaftliches.

Ein großer Teil der deutschen Landwirtschaft, auch besonders in unserer Gegend und Umgebung ist durch die infolge öfterer Erbteilung entstandene Parzellenwirtschaft mühsam und unrentabel geworden, so sehr, daß die Folgen im brachliegen von Feldern sichtbar sind. Das ist bei unserer deutschen Armut sehr gefährlich und viel schlimmer wie Herbstzeitlose, Huflattich, Blutlaus usf., zu deren Vernichtung alljährlich aufgefordert wird, weil das nun einmal im amtlichen Register steht. Es fehlt Verständnis, Frische u. Ziel zur Hebung der deutschen Landwirtschaft, die viel mehr wie seither, infolge der zunehmenden Bevölkerung, für Nahrungsmittel sorgen muß. Aber wie jede Werkstatt des Handwerkers die Maschinen nicht mehr entbehren kann, so muß auch ein landwirtschaftlicher Betrieb eine gewisse Größe u. Einrichtung haben, um Freude zu machen und Verdienst zu erübrigen. In jedem Kreise sollten mit öffentlichen Mitteln ein oder einige Mustergüter unterhalten werden, um der Bevölkerung die Fortschritte in der Landwirtschaft täglich vor Augen zu führen. Und mit einem solchen Mustergut müßte die Landwirtschaftsschule verbunden sein, wo die Lehrlinge, tüchtig gedrillt, die Kawuptizität beigebracht bekommen, was früher beim Militär besorgt wurde. Das ist zwar ein sonderbares Fremdwort, aber jeder wird's verstehen. Die Landwirtschaftsschulen gehören nicht in die Stadt.

Ein Kleinbetrieb kann nun nicht rentabel sein und sich doch für den betreffenden Haushalt unentbehrlich machen. Seine Fortführung hängt von gewissen Umständen ab. Um aber einen mittleren Betrieb nutzbringend zu gestalten, wende man sich in unserer volkreichen Gegend der Viehzucht und Milchwirtschaft zu und lasse die Halmfrucht gänzlich fahren. Zunächst ist notwendig ein heller, luftiger Viehstall, nebst Wasserleitung und bequem vorzunehmender Säuberung. Miststätte und Jauchegrube müssen tadellos sein. Der Futterraum muß eine Futterschneidmaschine mit elektrischem Antrieb haben und die Einrichtung der Milchkammer bedarf besonderer Sorgfalt. Der Milchseparator und die Buttermaschine müssen elektrisch angetrieben werden. Was heute an Bauernbutter zum Verkauf kommt, verdient in der Regel den Namen nicht. Sie enthält Buttermilch und ist nach acht Tagen ranzig. Die Butter muß ordentlich durchgeknetet und dann gesalzen werden. Dann stellt man sie einen kühlen Keller und knetet sie in einigen Stunden nochmals durch. Das Salz zieht alle Buttermilch heraus und solche Butter ist noch nach vier Wochen tadellos.

Das Milchvieh darf wenig oder gar nicht zur Arbeit benutzt werden, muß stets sauber sein und reichlich gefüttert werden. Jede Kuh muß auf Leistung gezüchtet sein und die nicht einschlägt, wird bald ausgeschaltet. Die elektrischen Melkapparate sind schon nichts Neues mehr und bewähren sich. Das Tier selbst leidet unter der Verwendung dieser Apparate in keiner Weise, es fühlt sich dabei wohler, als wenn ein ungeschickter Melker an ihm arbeitet. Aus gesundheitlichen Gründen sollen die Milchprodukte möglichst wenig mit der menschlichen Hand in Berührung kommen.

Elektrisch angetriebene Milchseparatoren sind den von Hand angetriebenen vorzuziehen. Neuerdings verwendet man Separatoren, an denen ein kleiner Motor befestigt ist, der vom Stechkontakt aus Kraft erhält. Die Elektromotoren können in bereits vorhandene Separatoren eingebaut werden, die man seither mit der Hand betrieb.

In einer uns freundl. zugesandten deutschen Zeitung aus Südafrika wird eine Milchkuh geschildert, die wahrscheinlich die beste der Welt ist. Während eines Zeitraumes von 365 Tagen nahm sie nichts anderes zu sich als das normale Grasfutter und war ununterbrochen der strengsten fachmännischen Kontrolle unterstellt. Sie produzierte in dieser Zeit 30 886 Pfund Milch, aus denen 1675 Pfund Butter hätten geliefert werden können. Das 5 Jahre alte Tier hat in diesem Jahr mehr als das sechzehnfache seines Eigengewichts an Milch produziert. Ein engl. Pfund = 454 g.

Unsere Gegend eignet sich wegen der vielen Niederschläge zum Graswuchs, aber wenn jahrelang kein Stalldünger auf eine Fläche kommt, kann man einen Ertrag nicht erwarten. Eine Vieh- und Milchwirtschaft könnte beim jetzigen Preis der Milchprodukte den Zukauf von Kraftfutter, Heu und Stroh vertragen, um die selbst bearbeiteten Flächen ausgiebig zu düngen.

Keine Vermögenssteuer-Vorauszahlung am 15. Aug. 1925.

Das Reichsfinanzministerium weist darauf hin, daß nach dem vom Reichstag verabschiedeten Vermögenssteuergesetz auf die Vermögenssteuer für das Kalenderjahr 1925 lediglich zwei Vorauszahlungen, und zwar am 15. Februar und 15. November 1925 in Höhe von je einem Viertel des im Vermögenssteuerbescheid für für das Kalenderjahr 1924 festgesetzten Jahressteuerbetrags zu entrichten sind. Die sonst am 15. Mai und 15. August zu entrichtenden Vorauszahlungsraten bleiben also in diesem Jahre unerhoben.

Aenderung der Lohnsteuer. Zur Lohnsteuer bereiten die Mehrheitsparteien des Reichstages einen Aenderungsantrag vor, der die Festsetzung der Abzüge für die Ehefrau und für die Kinder neu regelt. In der Vorlage nach der Fassung des Ausschusses sind feste Abzüge statt der jetzt bestehenden prozentualen Ermäßigungen enthalten. Es hat sich indes herausgestellt, daß dabei zwar den Steuerpflichtigen, die ein monatliches Einkommen bis zur Höhe von 150 Mark haben, eine Ermäßigung der Steuerlast gegeben ist, für alle übrigen aber eine Erhöhung eintritt. Infolgedessen sollen künftighin bis zu einem Monatseinkommen von 200 Mark die festen Abzüge bleiben, bei höherem Einkommen Abzüge von je 1 v. H. für die Ehefrau und jedes Kind festgesetzt werden.

Unterhalte größtes Lager in:
Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung,
Damen-Mäntel und Jackenkleider,
Damen-, Backfisch- und Kinderkleider,
Kleider- und Blousenstoffe.
Gardinen, Wäsche, Betten u. sämtl. Aussteuerartikel.
Alle Preise sind so gestellt, dass Sie nirgends besser und vorteilhafter einkaufen können.
Streng reelle Bedienung. Nur gute Qualitäten.
Hermann Juckwer, Betzdorf.
Wilhelmstr. 40—42. 3 Minuten vom Bahnhof.
Größtes Manufaktur- und Konfektionsgeschäft.

Eilzugverbindungen.

Betzdorf-Siegen.

Morgens 9.07 ab Neunkirchen, 9.45 ab Betzd., 10.05 an Siegen
abends 6.10 ab Neunkirchen, 7.46 ab Betzdorf, 8.06 an Siegen.

Betzdorf-Cöln.

Morgens 6.21 ab Neunk. 6.38 an Btzd. 7.02 ab Btzd. 8.48 an Cln.
Abends 6.10 „ „ 6.25 „ „ 6.30 „ „ 8.14 „ „

Die glückliche Geburt eines gesunden
Jungen
zeigen hocherfreut an
KARL STRÖHMANN u. FRAU
Emmi geb. Haller.
Neunkirchen, 12. Aug. 1925.

Statt Karten.
Lieselotte
Gottes Güte schenkte uns heute ein gesundes
Mädchen.
WALTER DIETRICH und FRAU
Dortmund, 12. August 1925.



Unserer Schwester
Caroline Henrichs
geb. Adam, zu ihrem am 19. ds. Mts. stattfindenden 80. Geburtstag, die herzl. Segenswünsche.
Ihre Geschwister.

Milchzentrifugen
bestes deutsches Fabrikat gegen ganz bequeme Ratenzahlungen. Größtes Lager der Gegend. Jede gewünschte Garantie für tadellose Arbeit u. Haltbarkeit.
Rich. Langenbach
Burbach in Westf.

Für die Einmachzeit
empfehle:
Original Weck'sche
Einkochapparate, Einmachgläser u. Saftflaschen
in allen Größen, sowie alle Zubehörteile.
Emil Breidenbach,
Betzdorf, Telefon 56.

Photographische Aufnahmen
außer Samstags täglich.
Sonntags nur bis 4 Uhr nachmittags.
Plontke
akadem. Kunstmaler
Mühlenstraße 236.

Pianohaus Herborn
Ehrhard Magnus.
Pianos und Harmoniums erster Marken.
Elektrische Klaviere
Sprechapparate.
Sämtl. Musikinstrumente.

L. Bez
Reformheilkunde,
Herdorf (Rhld.)
Hohenzollernstraße 71¹.
Medizinalamtlich angemeldet.
Augendiagnose, Homöopathie

Fahrräder
Nähmaschinen
sämtl. Zubehör
Reparaturen.
Otto Schmidt, Löhrstr.

Die Hellerthaler Zeitung sucht einen Boten in **Würgendorf.** Meldungen bei Herrn Arnold Becker oder in der Expedition.

2 Schafe mit Lämmer
zu verkaufen.
H. Winter, Burbach.

Wir haben täglich Gelegenheit nach **Burbach** und **Wahlbach** durch Boten Bestellungen auszuführen.
Buchdruckerei u. Buchhandlung
H. Braun.

Ev. Gemeinde Neunkirchen.
Sonntag, den 16. August (10 n. Trin.) vormittags 9½ Uhr Gottesdienst: P. Witzel. Kollekte für die Mission unter Israel.

Nähmaschinen
große Auswahl des allerbesten Fabrikates am Lager. Bequeme Teilzahlungen werden eingeräumt.
Rich. Langenbach
Burbach in Westf.

Verkaufe Morgen am Talbahnhof in meinem Lager
frische Kartoffeln
d. Ztr. Mk. 5.50, 10 Pfd. 60 ₰.
Albert Schmidt.

Empfehle für die Einmachzeit:
Einkochgläser
von ½—2 Liter
Ersatzgummiringe, sowie
Einkochapparate
p. Sick. mit Thermometer u. Klammern ℳ 6.20.
Wilh. Bottenberg, Zeppenfeld.

Bin unter der
Telefon Nr. 154
in Neunkirchen angeschlossen.
Malermeister M. H. Dell, Struthütten.

Suche einen
Arbeiter
für meine Schuhmacherei, welcher vertraut ist, mit sämtlichen Maschinen zu arbeiten.
Angebote unter Nr. A 200 an die Exp. d. Ztg.

8—10 Zentner
Roggenstroh
zu verkaufen oder gegen Dünger zu vertauschen.
Salchendorf, Hausnr. 99¹.



Brauner, mittelgroßer **Dobermann** zu verkaufen.
Neunkirchen, Hausnr. 289.

Einkoch-Apparate
verzinkt und emailliert, sowie Einmach- und Geleegläser von ½ bis 2 Liter empfiehlt zu billigsten Preisen.
Ferd. Klein, Burbach.

H. BRAUN
NEUNKIRCHEN, Bez. Arnsberg
Petschafte, Farbe
Gummi- u. Metallstempel

Mary Hahn: „Das Einmachen der Früchte und Gemüse mit und ohne Apparat", mit 85 Bildern, ℳ 4.—, wieder vorrätig bei
H. Braun.

Die Erfahrung
ist der beste Lehrmeister. Millionen Menschen kennen Schaumpon mit dem schwarzen Kopf als ein an reinigender Wirkung unübertroffenes Haarpflegemittel, das sie nicht mehr missen wollen. Deshalb säumen sie nicht und machen auch Sie sich die Erfahrung Anderer zu eigen, indem Sie zur Kopfwäsche nur noch das altbewährte
„Schaumpon mit dem schwarzen Kopf"
verwenden. Eine Auswahl der verschiedensten Sorten mit wirksamen Zusätzen ermöglicht es Ihnen, Ihr Haar nach Beschaffenheit und Farbe individuell zu behandeln.
Herst.: Hans Schwarzkopf, Berlin.
Achten Sie beim Einkauf genau auf die altbekannte Schutzmarke „Schwarzer Kopf"

Am Samstag, den 8. ds. Mts. verschied nach langem Leiden unser Schlosser

Friedhold Uebach.

Der Verstorbene war seit dem 12. April 1915 bei uns beschäftigt und hat sich während dieser Zeit durch sein aufrichtiges Wesen und treueste Pflichterfüllung ausgezeichnet.

Wir werden das Andenken des allzufrüh Dahingeschiedenen stets in Ehren halten.

Dampfkesselfabrik **Weinbrenner u. Co.**
Aktiengesellschaft

Neunkirchen, den 13. 8. 25.

Nach langer, schwerer Krankheit verschied am Samstag, den 8. ds. Mts. unser langjähriger Mitarbeiter, der Schlosser

Friedhold Uebach.

Wir werden dem stets hilfsbereiten und zuvorkommenden Arbeitskollegen auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Angestellten u. Arbeiter
der **Dampfkesselfabrik Weinbrenner & Co.**
Aktiengesellschaft

Neunkirchen, den 13. 8. 25.

Nachruf.

Am Samstag, den 8. August starb unser lieber Kamerad

Friedhold Uebach.

Durch sein freundliches, liebevolles Wesen und sein reges Interesse, welches er der Feuerwehr entgegenbrachte, bleibt ihm ein dauerndes Andenken in unseren Reihen gesichert.

Altenseelbach, den 13. August 1925.

Freiwillige Feuerwehr.

Nachruf.

Nach langem, schwerem Leiden holte der Herr am Samstag Vormittag unser liebes treues Mitglied

Friedhold Uebach

heim zur Ruhe des Volkes Gottes.

Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Holz des Lebens, das im Paradies Gottes ist. Offb. 2, 7.

Altenseelbach, den 13. August 1925.

Ev. Männer- u. Jünglingsverein und Posaunenchor.

Dampfpreßsteine

Ia. Qualität Ziegelsteinformat
wieder prompt lieferbar.

Elektrizitätswerk Westerwald A.-G.
Marienberg-Oberwesterwald.

H. BRAUN
GESCHENKARTIKEL
FÜR HOCHZEITEN, VERLOBUNGEN USW.
IN SCHÖNER AUSWAHL.

1850 1925

75. Jubelfeier

des

Gesangvereins „Liederkranz"

zu Neunkirchen, verbunden mit dem

1. Stiftungsfest der Sängervereinigung des Amtes Burbach

am 16. August 1925

unter Mitwirkung des Hellerthaler Musikvereins (Leitung: B. Krämer).

Festprogramm:

Samstag Abend 8½ Uhr:

Festkommers

im Festzelt bei der Gastwirtschaft Karl Kliebe.

Sonntag Nachmittag 2¼ Uhr Antreten zum Festzuge am Vereinslokal Gasthof Thielmann.

Festzug

durch die Straßen des Ortes und zurück zum Festzelt. Daran anschließend

KONZERT

unter Mitwirkung von 15 Gesangvereinen.

Abends festball.

Die Festwirtschaft ist Herrn Karl Kliebe übertragen worden — Die Bewohner von Neunkirchen werden freundl. gebeten, die Fahnen auszuhängen und an der Ausschmückung teilzunehmen.

Der Vorstand. Der Festausschuss.

Geschmack und Güte der Kleidung
verschaffen einem Jeden Sicherheit im Auftreten und Lebensfreude. Die neuesten Stoffe für Herbst und Winter treffen laufend ein. Frühzeitige Auftragserteilung sichert Ihnen ganz besonders sorgfältige Ausführung und prompte Lieferung. Sehr preiswerte Hüte sind in schöner Auswahl in modernen Modeformen eingetroffen.

Wilhelm Weth, gegenüber Gasthof Assmann.



Die idealsten Schulanzüge sind:

Kübler's
gestrickte Knaben-Anzüge u. Sweater-Anzüge
weil gesund, bequem, kleidsam und sehr haltbar.
In den modernsten Formen und Farben in allen Grössen vorrätig bei

Karl Enners, Altenseelbach.

Empfehle mich der früheren Kundschaft als

Herren- und Damenschneider,

indem ich wie bekannt, moderne, sorgfältige Arbeit liefere. **Stoffe auf Lager** zu den billigsten Preisen.

Karl Reinh. Kaiser
Betzdorf, Steineratherstraße 88.

Photographische Bedarfsartikel

Photogr. Platten 6×9, 9×12, 10×15, 13×18, hervorragend bewährte Fabrikate, auch farbenempfindliche Platten, Entwickler für Platten und Papiere, vorzügliche Gaslicht-, (elektr.) u. Tageslicht-Postkarten und Papiere, Entwicklerschalen, Mensuren, rote Birnen, Carton zum Aufkleben, Photokleister usw. Kopierrahmen, Plattenständer, Mattscheiben, Stative und sonstige Hülfsmittel für den Liebhaber-Photographen.

Neu eingeführt:

Cellofix-Postkarten für Tageslicht.

Ein patentiertes Papier, glänzend und matt, welches, im **einfachen Kochsalzbade** behandelt, prächtige bräunliche bis blauviolette Töne liefert, und durchaus haltbar ist.

Buchhandlung H. Braun, Neunkirchen.
eingetragene photographische Handlung.

Nur drei Tage!

Nach Neunkirchen, Frankfurterstr.
(Platz des diesjährigen Schützenfestes)
kommt in den nächsten Tagen der altbekannte

Zirkus Althoff

und gibt in seinen drei großen Zelten, worunter das große Zweimasterzelt 1500 Personen faßt (nur alles Sitzplätze)

am Mittwoch den 19. August
abends 8 Uhr seine erste große

Gala-Vorstellung.

In jeder Vorstellung 20 Attraktionen. Vorführen und Reiten sämtlicher Rassepferde.



Offener Brief an Frau Wichtig

Jetzt bin ich's leid, es muß an's Licht
Und jeder soll es hören.
Wovon man allerorten spricht,
Das kann ich auch beschwören:
Vom Waschprozeß das Urteil soll
Hier wöchentlich man lesen,
Ob Leinen, Seide oder Woll'
Ist in der Bütt' gewesen:
„Sprühseife", überall am Platz,
„Für sie gibt nirgends es Ersatz!"
Im nächsten Brief, Frau Wichtig,
Das Weitere berichte ich!

BUCHDRUCKEREI H. BRAUN
INHABER: OTTO BRAUN
NEUNKIRCHEN

DRUCKSACHEN

FÜR ALLE VERWENDUNGSZWECKE.

Inschriften für Ehrenpforten zum Gesangfest

zu haben bei **H. Braun.**

Köhlers Flottenkalender für 1926
Preis eine Mark.
Buchhandlung H. Braun.

Zum Hermannslauf der Deutschen Turnerschaft.

Als Symbol deutscher Einheit und Kraft ragt das Hermannsdenkmal über die Höhen des Teutoburger Waldes hinaus in die deutschen Lande. Am 16. August 1875 wurde es unter Beisein Kaiser Wilhelm I. nach 38jähriger Bauzeit enthüllt und dem deutschen Volke übergeben. Der stolze Bau, das Lebenswerk einer in sich geschlossenen Künstlerpersönlichkeit, Ernst von Bandels, ist nur zu begreifen, aus der damaligen Zerrissenheit der deutschen Stämme. Es ist geboren aus dem Wunsch und der Sehnsucht nach einem einigen deutschen Reich. Ernst v. Bandel hat diesem Gefühl in seinem Denkmal beredten Ausdruck verliehen. Jahr für Jahr kommen viele tausend Deutsche zum „Hermann." Sie blicken hinauf zur Heldengestalt des deutschen Jünglings, der mit erhobenem Schwert über die deutschen Gefilde schaut, in denen vor über 1400 Jahren ein an Körper und Geist gesundes, junges Volk die Legionen der Römer in vernichtender Schlacht schlug. Der Geist des alten Germanien wird in ihnen lebendig und von ihren Lippen löse sich das Bekenntnis zum einigen deutschen Reich. Die 50jährige Wiederkehr der Enthüllung des Denkmals soll am Sonntag, d. 16. August festlich begangen werden. Ueber 100 000 deutsche Turner bereiten einen Sternlauf von den Grenzen des Reiches zum Teutoburger vor. Groß wird die Festgemeinde sein, die in den Augusttagen am Denkmal das Gelöbnis zu Reich und Vaterland in machtvoller Kundgebung erneuern wird.

Auch der hiesige Turnverein beteiligt sich mit 20 Läufern an diesem Sternlauf. Er wird in der Nacht vom Samstag zu Sonntag auf der Strecke Friedewald-Betzdorf die Stafettenurkunden der süddeutschen Brüder weiterbringen, welche am Sonntag nachm. 5 Uhr am Hermannsdenkmal dem Vors. der Deutschen Turnerschaft übergeben werden. Zur Vorübung für diesen Lauf veranstalteten die Turner am Freitag Abend einen Stafettenlauf durch Neunkirchen auf einer Strecke v. 2,3 km. Die 1. Stafette, gelaufen von den Turnerinnen gebrauchte 6 Min. 10 Sek., Durchschnittsleistung für 100 m = 16 Sek. Die 2. Stafette, gelaufen von den Jugendl. 5 Min. 55 Sek. (100 m = 15½ Sek.) Die 3. Stafette, gelaufen von den Turnern 5 Min. 10 Sek. (100 m = 14½ Sek.) Eine große Zuschauermenge hatte sich eingefunden, die dem Lauf reges Interesse entgegenbrachte.

Humoristisches.

Was tun? Dem eingeborenen Stationsvorsteher auf einem kleinen indischen Bahnhof war eingeschärft worden, er solle nichts, was außerhalb des gewöhnlichen Dienstes liege, tun, ohne vorher den Befehl des Inspektors auf der nächsten großen Station einzuholen. Eines Tages erhielt der Inspektor folgendes Telegramm: „Tiger frißt auf Bahnhof Schaffner auf. Telegraphiert, was tun."

Eine Carnegie-Anekdote. Als Carnegie einen Erholungsurlaub antrat, verabschiedete er sich von seinen Angestellten. Im Gespräch erwähnte er bedauernd, daß sie bei der ungeheuren Hitze weiter arbeiten müßten, während er selbst an Deck eines Ozean-Dampfers nun sich seiner Erholung hingeben könne. Da wollte sein Geschäftsführer namens Jones Carnegie ein wenig beruhigen und sprach zu ihm die geflügelten Worte: „Denken Sie doch auch daran, Herr Carnegie, was für eine Erholung für uns es ist, wenn Sie verreisen!"

Merkwürdiges Zusammentreffen. Professor: „Führen Sie mir ein Beispiel von Fällen merkwürdigen Zusammentreffens an." — Student: „Mein Vater und meine Mutter haben am gleichen Tage geheiratet."

Erfinderliste.

Mitgeteilt vom Patentbüro Ingenieur Karl Haller, Betzdorf.
Schillerstraße 11, Telefon 387

Patenterteilungen.

(Gegen erteilte Patente kann während 5 Jahren die Nichtigkeitsklage erhoben werden.) 31 c, 25. Dipl.-Ing. Willibald Raym, Deutz Westf. Vorrichtung zum Gießen von Ziehringen u. Ziehstopfen. 31 c, 28. Birlenbacher Hütte, Geisweid. Vorrichtung zur Herstellung von Gießkanälen für Massenguß. 31 a, 1. Peter Kolling, Gießen. Kupolofen mit Vor- und Unterherd. 47 b, 12. Präzisionskugellagerwerke Friedrich Hollmann Akt.Ges. in Wetzlar. Rollenlager